

"Momentan arbeitet sie an..." : zum künstlerischen Schaffen von Carla Trachsler

Autor(en): **Kuoni, Gisela**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **52 (2010)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-972021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Momentan arbeitet sie an...» Zum künstlerischen Schaffen von Carla Trachsler

Gisela Kuoni



GenerationXXXX, 2008, 10-teilige Lithoserie, je 26,5x36 cm

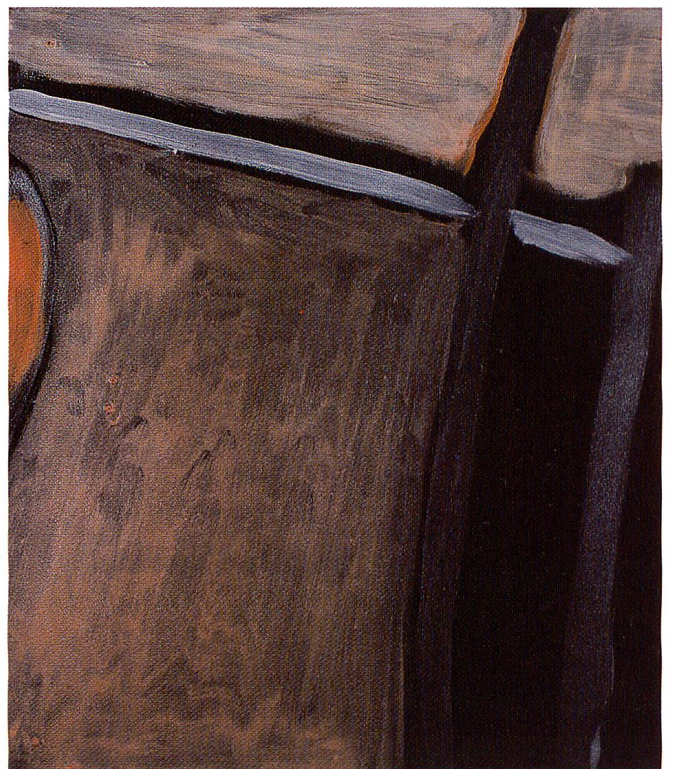
Die Kunstszene und die Künstlerschaft in Graubünden sind so vielfältig wie der ganze Kanton. Jede neue Begegnung mit einer Künstlerin, einem Künstler ist ein spannendes Abenteuer. Carla Trachsler bestätigt diese Erfahrung in besonderem Masse.

Das erste Mal wurde ich Ende der neunziger Jahre in der Jahresausstellung der Bündner Künstlerschaft im Kunstmuseum in Chur auf die damals kaum Dreissigjährige aufmerksam. Eine Fotoemulsion in verschwommenen Grüntönen zeigte das Innere eines Zugabteils und zugleich einen Blick hinaus in die vorbeiziehende Landschaft. Dieses Flüchtige, nicht Festzumachende scheint Teil von Carla Trachslers Wesen zu sein.

Immer wieder begegnete ich der Künstlerin oder besser ihren Arbeiten und Auftritten und an immer ganz verschiedenen Orten: an Ausstellungen, als Bühnenbildnerin im Theater, in ihrem Wohnhaus, in Atelier und Werkstatt. Aus all diesen Zusammentreffen,

aus lebhaften, farbenreichen Gesprächen ist das Porträt einer Künstlerin entstanden, die bei allem Fernweh und aller Reiselust tief in Graubünden beheimatet ist.

Carla Trachsler wohnt in Landquart in einem malerischen Einfamilienhaus, in dem sie mit ihren beiden Schwestern aufgewachsen ist, umgeben von einem verwilderten Garten mit einer ganzen Wiese voll blühender Schneeglöckchen und inmitten von einem inspirierenden Durcheinander von Kunst, von Fundgegenständen aller Art, von elektronischen Apparaten und Maschinen, mit gemütlichen Winkeln, mit hellen Blicken hinaus ins Grüne, behaglichen Kuschelecken... Ein Ambiente von Farben und Papier, angefangenen Bildern, Entwürfen, Plänen, Skulpturen, Installationen, gross und sperrig, leuchtend an der Wand oder fast unsichtbar verspielt – Umgebung einer unabhängigen, offenen Künstlerin, voller Pläne, Ideen, Wünsche, Hoffnungen – wohl auch Illusionen. Nichts ist wirklich festgelegt, das ganze Leben scheint noch offen.





Portraits und Repros by Rohner/Cadonau, 2009



«Triptychon», 2007, Pigmente auf Pavatex, 52x154 cm

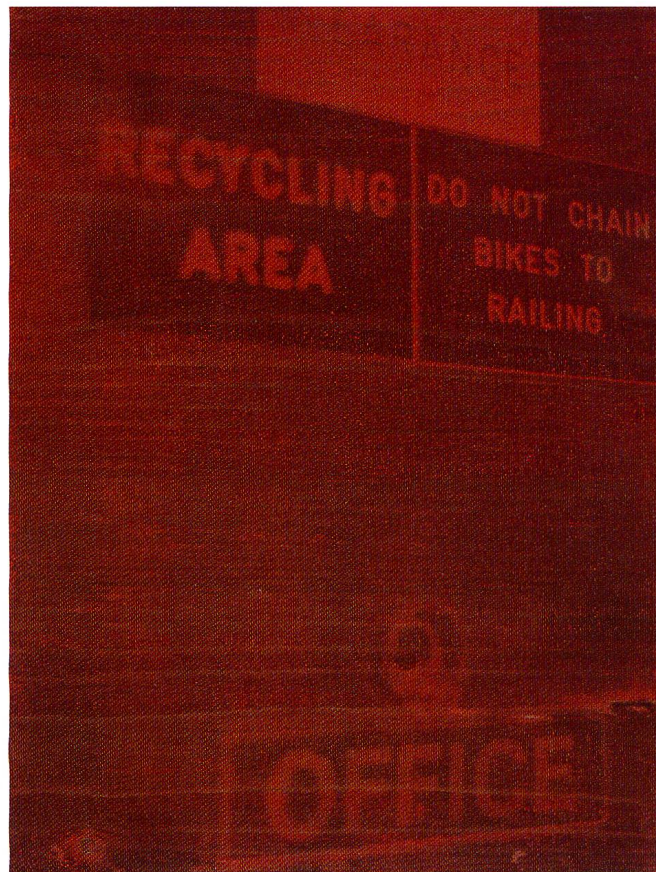


«Remember my father», 2006, Fotoemulsion und Pigmente auf Holz, 17x22 cm

Der Wunsch, die Freude am Zeichnen, Malen und freien Gestalten, der sie sich in ihrer Freizeit leidenschaftlich widmete, einst zum Beruf zu machen, regte sich bereits in jungen Jahren. Schon ihre Matura-Abschlussarbeit in Schiers im Fach Zeichnen, eine Kopie aus der Schule der Raffaeliten, war ungewöhnlich aufwändig und weckte aufmerksames Staunen bei den Fachlehrern. Auch Carlas Entscheidung, die altsprachliche Abteilung zu wählen, war eher ungewöhnlich.

Dem einjährigen Vorkurs an der Schule für Gestaltung in Zürich folgte eine zweijährige Ausbildung in der Zeichen- und Werklehrerinnenklasse in Luzern, die Trachsler 1992 mit dem Vordiplom abschloss. Weitere drei Jahre studierte sie an der höheren Schule für Gestaltung in Zürich. Gestalterisches Diplom und Diplom für das höhere Lehramt waren das Resultat, dazu von 2000 bis 2002 ein berufsbegleitendes Nachdiplomstudium in Corporate Design Management.

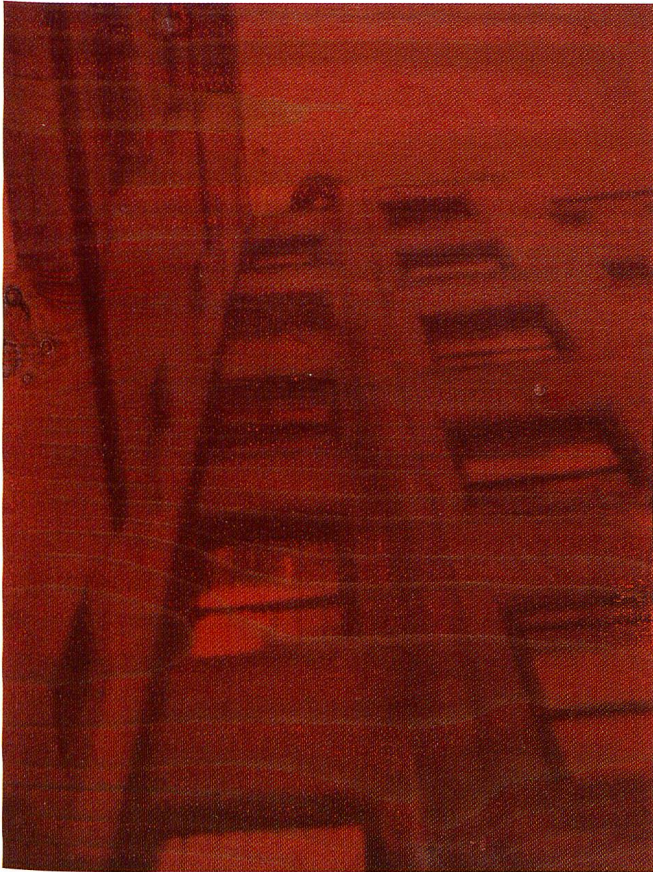
Der berufliche Bildungsweg war immer wieder begleitet von den verschiedensten Ferien-



«Office», 2006, Fotoemulsion und Pigmente auf Holz, 22x17 cm

jobs, doch besonders von solchen, die inhaltlich ihr eigentliches Interessensgebiet betrafen – bei Film und Theater als Ausstatterin, als Mitarbeiterin und Organisatorin bei Veranstaltungen im Bereich Musik, Kunst und Sport.

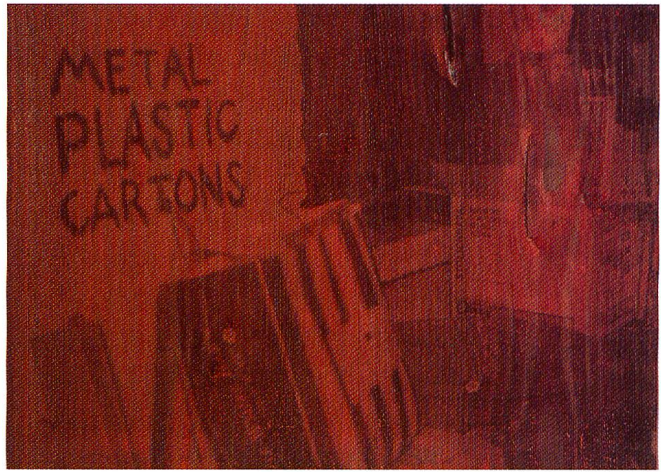
Ab August 1995 arbeitete Carla Trachsler dann in einem Teilpensum als Lehrbeauftragte am Bündner Lehrerseminar für Zeichnen und Werken und heute ist sie Dozentin im Fach bildnerisches Gestalten an der Pädagogischen Hochschule in Chur. Das Erstaunliche an ihrem Werdegang sind weniger diese fixen Stationen als die breite Vielfalt der Gebiete, in denen Trachsler sich schon früh und mit erstaunlichem Erfolg versucht hat. Ob sie heute wirklich klar weiss, wohin ihr Weg sie führen wird, scheint unsicher und auch unmassgeblich. Und gerade diese scheinbar tausend Möglichkeiten, die noch auf sie warten und die sie selbst weder klar erkennt noch eindeutig zu packen weiss, machten sie zu einer aussergewöhnlichen und spannenden Person. Bei Carla Trachsler muss man stets auf Überraschungen gefasst sein. «Normal» und kalkulierbar ist nichts bei ihr.



«Kathis house», 2006, Fotoemulsion und Pigmente auf Holz, 22x17 cm

Unsere Unterhaltung wird immer wieder von ihrem unbeschwertem Lachen unterbrochen. Dieses Lachen kommt unvermittelt, auch im ernstesten Gespräch, so als wolle sie sich von einer Last befreien, etwas abschütteln, das keine Bedeutung mehr hat. Genau das und in sehr bedeutungsvollem und folgenscherem Ausmass geschah im Jahre 2002, als Carla Trachsler ihre sämtlichen Arbeiten zusammenpackte, diese ins Auto lud und ihr ganzes Werk in der nahen Kehrichtverbrennungsanlage «entsorgte». Noch heute tauchen Bilder auf, die sie zuvor verkauft oder verschenkt hatte und die so der Vernichtung entgangen sind. Sie haben jetzt einen ganz neuen Stellenwert. Über jede Arbeit, die so noch einmal in ihrem Blickfeld erscheint, freut sie sich.

Ob sie das bereue? Darauf kommt keine klare Antwort, wohl schon – und dann wieder ein kurzes Lachen... Eine tiefe Krise habe sie damals durchlitten, familiär, persönlich, auf allen Ebenen. Der neue Anfang auf künstlerischem Gebiet war schwer. Glücklicherweise gibt es umfangreiche Dokumentationen von Arbeiten, von Beteiligten



«Recycling», 2006, Fotoemulsion und Pigmente auf Holz, 17x22 cm

gen an Wettbewerben, auch von Skizzenbüchern und Notizen, die erlauben lassen, wie intensiv und fleissig Trachsler lange Jahre gearbeitet hatte. – Was ist davon geblieben? Was entsteht heute?

Die Liste ihrer seit 1990 verfolgten Projekte ist lang und weckt Erstaunen. Sie reicht von der Gestaltung eines Partyraums über die Organisation von Festen mit bekannten Künstlern, von Computeranimationen bis zu Kurzfilmen, dem Erstellen von Websites und Erledigen von grafischen Aufträgen, Gestaltung von Bühnenbildern und Wettbewerbsteilnahme für Kunst am Bau, von Ausstellungenbeteiligungen am Swiss Institute in New York, in Scuol, Maienfeld, im Schloss Paspels mit einer Installation im Keller mit riesengrossen Findlingen, in Chur und Domat-Ems, einzeln oder in Gruppen, von Atelierprojekten der verschiedensten Art bis zur Assistenz bei Christoph Draeger.

Beim Rundgang durch das weitläufige Haus mit dem malerischen Chaos seiner überaus kreativen Bewohnerin – treppauf, treppab in grosse helle und kleine verwinkelte Räume, durch Bäder

und Küchen sowie lichtdurchflutete Arbeitsecken, vorbei an begonnenen Arbeiten und längst vergessenen – bekomme ich eine Ahnung von der ganzen Fülle und Vielfalt, in der Carla Trachsler bis heute gearbeitet hat.

Die aktuellste Arbeit, bei deren Entstehung ich in kurzen Momenten anwesend sein durfte, bildet eine Reihe von Porträts. Ist Andy Warhol hier das Vorbild oder hat Trachsler fast genau dessen Technik übernommen? In sicherem Strich und in einer guten Viertelstunde fertigt die Künstlerin eine Bleistiftskizze ihres Modell an, eine nach der andern, viele müssen Modell sitzen, das Skizzenbuch füllt sich, die Auswahl für die Weiterverarbeitung ist noch nicht klar getroffen. Noch eine kleine Aufnahme mit dem Fotoapparat – dann ist der oder die zu Porträtierende entlassen. Mit diesem Projekt hat sich Carla Trachsler für einen Atelier-Aufenthalt in Berlin beworben. Sie erhielt die Zusage

und hat während der letzten drei Monate des vergangenen Jahres dort gearbeitet. Fast täglich verschickte sie E-Mails an ihre Freunde, eine Art Tagebuch oder Lagebericht, immer eine unterhaltsame Überraschung, auch wenn man nicht immer zu folgen vermochte. Ich besuchte sie in der Werkstatt in Berlin, war beeindruckt von ihrem grossen Einsatz, von der schwierigen Technik des Lithographierens, von der Selbstverständlichkeit, wie sich die junge Bündnerin in das Team der Kunstschaffenden im Atelier in Berlin-Köpenick einfügte und tagtäglich dort anzutreffen war. Ob die Serie die geplanten vierzig Porträts umfassen wird, ist noch nicht entschieden. Zehn Blätter liegen bis heute vor und bestechen durch Originalität, Präzision, auch durch das persönliche Flair, das Trachsler von ihren Modellen eingefangen hat.

Die Zeichnung dient Carla Trachsler zunächst zur ganz persönlichen Erfassung des Gesichts,



«le cri au ciel», 2001, Klibühni Chur. (Bild Peter De Jong, Südostschweiz)

mit dem sie sich weiter beschäftigen und das sie gestalten will. Die Fotografie wird weiter auf dem Computer bearbeitet und von dort ausgedruckt. Dann wird das Blatt auf den Lithographie-Stein kopiert und mit Tusche dort aufgemalt. Die Computer-Pixel werden zu Pinselstrichen. Der eigentliche gestalterische Prozess besteht im Zeichnen und Fotografieren. Die anschliessende besondere Art der Weiterverarbeitung ist Handwerk – so erklärt die Künstlerin ihr Vorgehen . . . und sie habe grossen Spass bei dieser Arbeit erlebt.

Ihr Stück «Le cri au ciel» war 2001 ein Erfolg in der Klibühni in Chur. Sie nennt es ein «Frauenstück», ein «Psychostück», das die Suche einer Frau nach Selbstbestätigung und Befreiung zum Inhalt hat. Das zu Life-Musik von zwei Musikern von ihrer Schwester Katharina getanzte Stück behandelt Carlas eigene Themen und trägt durchaus autobiografische Züge. Das Abspielen einer DVD unterhält mich später zu Hause. Dann gibt es Video-Animationen, Filme, Bühnenbilder für Filme (Mike Eschmann: «Love game», 1994 – Trachslers erster Auftritt in der Öffentlichkeit) oder unter Manfred Ferrari «Der Process» von Kafka in der Klibühni (1995).

Das wichtigste aber waren wohl ihre bildnerischen Arbeiten. Schon während ihrer Ausbildung in Zürich, als die bekannte Fotografin Cécile Wick ihre Mentorin war, beschäftigte Trachsler sich mit der Technik der Fotoemulsion, in der sie auch ihre Abschlussarbeit ausführte. Sehr viele Arbeiten aus dieser Zeit sind zerstört, einige wenige – leider viel zu wenige – sind erhalten geblieben. Dazu gehört das eingangs erwähnte «Zugbild», das in einer Dokumentationsmappe wenigstens abgebildet ist und heute im Original bei Freunden hängt. Carla Trachsler bemühte sich stets, alle Arbeitsschritte selbst auszuführen. So fand sie in Berlin einen einschlägigen Ladenbesitzer, der ihr wertvolle Tipps in der Technik und die entsprechenden Bezugsquellen für das Material geben konnte. Während eines Aufenthaltes in New York widmete sich Trachsler nochmals intensiv dieser Kunstrichtung. Sie schuf typische Szenen- und Bildausschnitte aus dem Leben in dieser Stadt, die sie ganz und gar in ihren Bann gezogen

hatte – an der Jahresausstellung in Chur blieb sie damals allerdings bei den «Ausjuriierten».

Wie sehen ihre weiteren Pläne aus? Auch wenn das Unterrichten sie auch immer wieder von ihrer eigenen künstlerischen Arbeit abhält, so nimmt ihre Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule in Chur doch einen wichtigen Teil ihres Engagements ein. Schülerinnen und Schüler profitieren zweifellos von ihrer vielseitigen, unkomplizierten Lehrerin und Trachslers spontaner Zuwendung an ihre Zöglinge. Sie fühlt sich wohl in der Arbeit mit den jungen Studierenden und kann ihnen wichtige Impulse geben. Auch der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen bedeutet ihr viel.

Doch sehr viele andere Projekte wirbeln noch durch den Kopf von Carla Trachsler. Sie möchte wieder mehr malen. Eine Serie von farbigen Arbeiten, die wie zufällig an den Wänden des Wohnraums hängt, zeigt ausgewogene Kompositionen mit elliptischen, ovalen Eiformen, in leuchtenden Farben oder verhaltener Transparenz miteinander im Dialog. Ähnliche Motive mit ähnlichen Farben hat sie in dreidimensionalen, mehrteiligen Skulpturen umgesetzt: kleine Stelen, aufeinander geschichtete Würfel, zusammengehängte Tafeln. Daran will sie weiterarbeiten, auch regelmässiger im Atelier, einer Dunkelkammer, ihren fotografischen Weg weiterverfolgen. Sie zeigt zahlreiche Foto-Beispiele, an der Wand, in Mappen: Landschaften, Bäume, Architektur, Originale oder Bearbeitungen.

Trachsler schliesst auch eine Weiterbildung nicht aus. Und das Schreiben wird immer ihr Thema bleiben. Momentan arbeitet sie an einem Bühnenstück – Arbeitstitel: «Heinrich und Elisabeth» oder «Solar Plexus» . . . Die Fülle ihrer Ideen und Möglichkeiten, neben allen Begrenzungen und Einschränkungen, in ein glückliches und befriedigendes Gleichgewicht zu bringen und klare Schwerpunkte zu setzen, scheint in den nächsten Jahren die grosse und spannende Herausforderung für Carla Trachsler zu sein.

Man darf auf ihren weiteren Weg gespannt sein!

Projekte und Ausstellungen

- 1994 Ausstattung bei der «on the rocks» – Filmproduktion, «love game» in Chur unter der Regie von Mike Eschmann
- 1995 Bühnenausstattung bei «der Process», Kafka, Theater in der Klibühni, Chur unter der Regie von Manfred Ferrari
- 1995 Bühnenausstattung Theater Lollipop (Shake Musical Company) Zürich unter der Regie von Dominik Flaschka
- 1997 Ausstellung «Reisen» im Schloss Paspels, Fotos und Installation
- 1997 Jahresausstellung im Bündner Kunstmuseum, zwei Arbeiten gezeigt
- 1999 «Shootingstar Projekt» im Swiss Institute in New York
- 2000 Konzept «aau extrema» – Wettbewerb für Expo 02
- 2000–01 Assistenz für Christoph Draeger
- 2001 Konzeption und Produktion Tanz-, Musikstück «le cri au ciel»
- 2002 Premi Cultural, Scuol, 3. Rang
- 2003 Ausstellung im Waldhaus Chur
- 2003 Ausstellung «Leuchtkästen» in der Werkstatt Chur
- 2003 Jahresausstellung im Bündner Kunstmuseum, zwei Arbeiten gezeigt
- 2004 Maske und Kostüme für In Situ bei «Antigone» unter der Regie von W. Frank
- 2006 Bühnenbild zu Beckett-Stücken unter der Regie von W. Frank
- 2006 Gruppenausstellung 20 Jahre In Situ in der Stadtgalerie Chur
- 2007 Einzelausstellung «rasender Stillstand», Galleria Fravi, Domat/Ems
- 2007 Einzelausstellung Bar21, Maienfeld
- 2007 Bühnenbild für Coramor «KlangTraum» unter der Leitung von Heinz Girschweiler
- 2007 Wettbewerbsteilnahme Kunst am Bau für Kulturstadt Chur
- 2007 Gruppenausstellung Bar21, Maienfeld

Unterstützungen und Preise

- 2001 Für Projekt «le cri au ciel», Kanton Graubünden, Stadt Chur, private
- 2007 Kulturförderpreis des Kantons Graubünden
- 2008 Atelierstipendium vom Kanton Graubünden für Berlin

Kurzbiografie Carla Trachsler

- 1969 geboren in Schiers, lebt und arbeitet in Landquart
- 1982–89 Mittelschule Schiers, Matura
- 1989–90 Vorkurs an der Schule für Gestaltung Zürich
- 1990–92 Schule für Gestaltung Luzern, Vordiplom
- 1992–95 Höhere Schule für Gestaltung Zürich, Diplom
- 2000–02 Corporate Design Management, FH Nordwestschweiz

Weiter im Netz: www.fontedeifiori.com